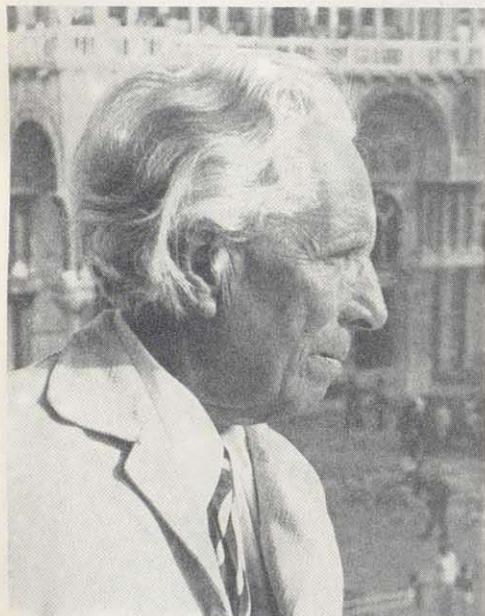


Zum 90. Geburtstag von Dr. Hermann Gerstner Präsident der Dauthendey Gesellschaft

Es war am 90. Geburtstag Wilhelm von Scholz, dem 1. Präsidenten der Würzburger Dauthendey Gesellschaft im Juli 1964, als Dr. Hermann Gerstner das Amt von seinem Vorgänger übernahm. Seine Freunde Adalbert Jakob und Willy R. Reichert, die ihm damals zur Seite standen, können dies heute leider nicht mehr tun und ihm die besten Wünsche zu seinem 90. Geburtstag überbringen, vielleicht mit einem guten Frankentropfchen und einem Gedicht ihm zur Ehre gewidmet.



Dr. Hermann Gerstner

Es sind die "Enkelkinder" – wie es auch oft in der Politik heißt – die das Erbe der Dauthendey Gesellschaft und des Frankenbundes antreten und versuchen, es ihren

Ahnen nachzuahmen und die Arbeit in ihrem Sinne mit gleichem Fleiß und Interesse weiterzuführen.

Dr. Hermann Gerstner kann auf ein schaffensreiches Leben zurückblicken. Zahlreiche Romane, Erzählungen, Gedichtbände (ca. 100) widmete er seiner fränkischen Heimat und fernen Ländern. Er wurde am 6. 1. 1913 in Würzburg geboren und verbrachte seine Kindheit und Jugendzeit hier am Main. Hier träumte er auch bei den Schiffen und Flößern von fernen Ländern. Wie Max Dauthendey ging er später monatelang auf Reisen, die ihn bis zum Nordkap und Japan führten. Mit zwei Weltreisen holte er sich immer wieder den Stoff für seine Bücher, die bereits in mehreren Sprachen wie russisch, indisch, japanisch und neuerdings sogar chinesisch übersetzt wurden. Aus allen seinen Reisebeschreibungen und Biographien (Gebr. Grimm, Max Dauthendey u.s.w.) steht das Menschliche immer im Vordergrund. Seine Frau Inge begleitete ihn auf seinen Reisen und hielt ihre Eindrücke auf der Leinwand mit Farbe und Pinsel fest.

Dr. Hermann Gerstner studierte in Würzburg und München Germanistik, Geschichte, Philosophie und Geographie. 1928 promovierte er mit einer literarischen Arbeit zum Dr. phil.. Sein Weg führte ihn dann nach Berlin, wo er an einer Realschule unterrichtete. Eine seiner Schülerinnen wurde später seine Ehefrau Inge. Ab 1931 bis 1965 war er an der Bayer. Staatsbibliothek tätig. Während des Krieges wurde er für 6 Jahre Soldat. Nach dem Krieg mußte er mit seiner Frau Inge und den beiden Töchtern wieder von vorne anfangen. Die Familie zog nach Grünwald und baute sich später hier ein

Haus, in dem auch seine beiden Töchter Doris und Astrid eine fröhliche Jugend erleben durften.

Seine literarischen Werke, seine Mitarbeit beim Frankenbund und die enge Zusammenarbeit bei der Dauthendey-Gesellschaft wurden belohnt mit der Ehrenmitgliedschaft beim Frankenbund, der Dauthendey-Plakette in Gold (1964) und dem Stadtsiegel der Stadt Würzburg.

Eng verbunden war er bereits vor dem Krieg mit dem Gründer des Frankenbundes Peter Schneider und dem Dichter an der Hobel-

bank Adalbert Jakob. Zu seinen engsten Freunden zählen unter anderem heute noch Ludwig Papst, Dr. Karl Hochmuth und Bernward von Posanner und viele mehr.

Zum 90. Geburtstag wünschen dem Jubilar alle Mitglieder der Dauthendey-Gesellschaft, der Frankenbund mit der Gruppe München und alle Freunde noch viele sonnige Stunden im Kreise seiner Familie sowie Gesundheit für weitere literarische Arbeiten und Werke.

Christine Jakob

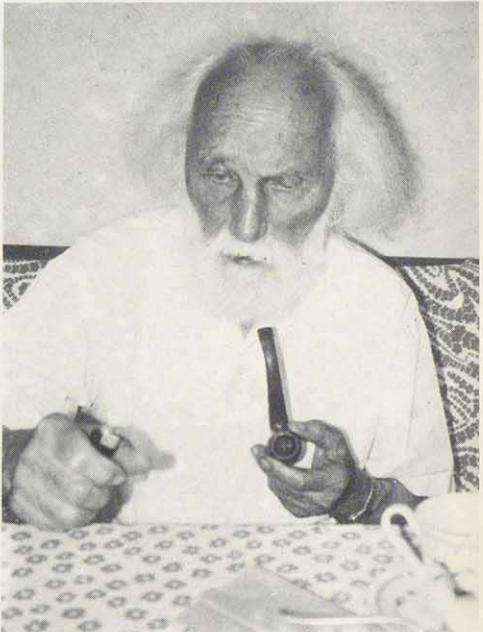
Hartmut Schötz

Ludwig Doerfler †

Nach kurzer Krankheit starb am 5. Juli 1992 Ludwig Doerfler, der Maler der Frankenhöhe. Im 88. Lebensjahr hat sich ein reich erfüllter Lebensweg vollendet.

Die Kunstauffassung des Impressionismus und ihre Möglichkeiten, sich von der Natur inspirieren zu lassen, sie mit den Mitteln von Form- und Raumgestaltung, von Licht und Farbe und vor allem von der Zeichnung her zu bewältigen und ins Bild zu bringen, war für ihn Befriedigung.

Ludwig Doerfler ließ bei aller Zartheit der Farben die männlich feste Gedankenwelt realer Dinge erkennen, vor allem der Landschaft, in der er lebte. Doerfler war auch ein Freund der unscheinbaren Schönheiten am Wege der Wiesen, Felder und Wälder, der Dörfer und vom Abbruch bedrohten Bauernhäuser seiner Heimat. Über seinen Tod hinaus zeigt uns sein Bilderschatz mit der pastellfarbigen, niemals grellen, sondern zurückhaltenden Malerei den Ausdruck eines Künstlers, der nicht nur mit den Augen, sondern auch mit dem Herzen sah, und der das Handwerkliche perfekt beherrschte.



Ludwig Doerfler, * 11.2.1905, † 5.7.1992, aufgenommen im September 1991
Foto: Schötz